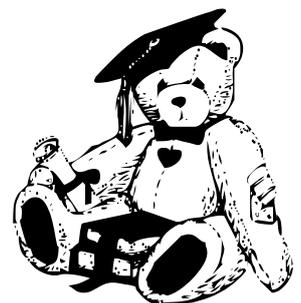


PARKSIDE SCHOOL

Montessori Kindergarten

Pädagogisches Konzept

Parkside School Oberrieden



Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
1.1. Über das Kind.....	3
1.2. Über uns.....	3
1.3. Teamarbeit.....	3
2. Pädagogische Inhalte.....	3
2.1. Eingewöhnung.....	3
2.2. Kommunikation.....	3
2.3. Kindergruppe.....	3
2.4. Konfliktbewältigung.....	4
2.5. Portfolio.....	4
3. Montessori-Pädagogik.....	4
3.1. Maria Montessori.....	4
3.2. Sensible Phasen (von 3 bis 6 Jahren).....	5
3.3. Die vorbereitete Umgebung.....	5
4. Die Montessori-Materialien.....	6
4.1. Übungen des praktischen Lebens.....	6
4.2. Sinnesschulung.....	6
4.3. <i>Vorbereitung auf die Mathematik</i>	7
4.4. Mathematik.....	7
4.5. Sprache.....	7
4.6. Bilingualität.....	8
4.7. Kosmische Erziehung / Biologie / Geographie.....	8
5. Weitere Lernfelder.....	8
5.1. Frühmusikalische Erziehung.....	8
5.2. Ausdrucksmalen.....	8
5.3. Bewegung (Wald und Turnhalle).....	8
5.4. Kreative Arbeit.....	9
5.5. Ausflüge.....	9
5.6. Ernährung.....	9
5.7. Haushaltspflege.....	9
5.8. Entspannung, Siesta.....	9
5.9. Garten.....	9
6. Kantonaler Lehrplan 21.....	9
7. Das Lehrpersonal.....	10
8. Öffnungszeiten und Wochenplan.....	10
9. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	10
10. Medikamentenabgabe.....	10
11. Öffentlichkeitsarbeit.....	11

1. Leitbild

1.1. Über das Kind

Wir sehen das Kind als ein kompetentes, kooperatives, aktives und lernendes Wesen an. Wir wollen das Kind in seinem sozialen, emotionalen und kognitiven Lernen unterstützen und fördern.

Durch gezieltes Beobachten der Lehrpersonen werden die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes aufgedeckt und daraus sinnvolle Förder- und Lernangebote entwickelt.

Durch die Erfolge im Lernen werden die Begabungen, das Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit des Kindes gestärkt.

1.2. Über uns

Die **Parkside School Pre-school und Kindergarten Thalwil** ist eine familienergänzende, zweisprachige (deutsch/englische) Pre-school ab 3 Jahren und ein Tageskindergarten für Kinder ab Kindergartenalter.

An unserem Standort **Parkside School Oberrieden** haben wir eine Kindertagesstätte mit fünf Gruppen (davon vier zweisprachig), dazu einen Montessori-Kindergarten.

In einer liebevollen Umgebung wachsen die Kinder zu selbstbewussten, vertrauensvollen und unabhängigen Persönlichkeiten heran. Ihre Stärken werden gefördert und ihr Wunsch, aktiv zu Lernen, optimal unterstützt. Wir schenken ihnen das Vertrauen, an grossen Aufgaben zu wachsen.

1.3. Teamarbeit

Wir pflegen einen offenen, ehrlichen, respektvollen und konstruktiven Umgang innerhalb des Teams. Die Zusammenarbeit wird gefördert durch Kommunikation, Unterstützung, gegenseitiges Vertrauen, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

Das Personal verfügt über die nötige Fachkompetenz und bringt persönliches Engagement mit. Aufgaben und Kompetenzen des Personals sind in der Stellenbeschreibung geregelt. Durch Weiterbildung soll die Fachkompetenz des Personals stets erweitert werden.

2. Pädagogische Inhalte

2.1. Eingewöhnung

Wir legen grossen Wert auf eine für das Kind optimale Eingewöhnung. Das Kind wird langsam nach seinen Bedürfnissen in den Tagesablauf eingeführt, und wird von einem Elternteil während der ersten Zeit begleitet.

Die Kindergarten-Kinder haben normalerweise keine Eingewöhnung, dies hängt aber individuell von der Situation ab.

2.2. Kommunikation

Die Beziehung zu Erwachsenen und anderen Kindern helfen dem einzelnen Kind, seine Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche zu formulieren. Durch das gewonnene Vertrauen lernt es, sich in der Gruppe auszudrücken. Die Kommunikationsregeln werden schrittweise mit der Gruppe erarbeitet.

Wir legen deshalb grossen Wert auf eine wertfreie, ermutigende, achtsame und zugewandte Umgangs- und Alltagssprache.

2.3. Kindergruppe

In der altersgemischten Gruppe lernen die grösseren Kinder Rücksicht auf die jüngeren Kinder nehmen, und sie können ihre Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen, indem sie diese im Umgang mit den jüngeren Kindern anwenden.

Die jüngeren Kinder wiederum orientieren sich an den älteren Kindern und erhalten so auf natürliche Weise vielfältige Entwicklungsanregungen.

Das Tutorensystem stärkt die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl, und das Zugehörigkeitsgefühl lässt jedes einzelne Verantwortung für andere oder die Gruppe übernehmen. Gleichzeitig wird die ganze Gruppe durch das Gemeinschaftsgefühl getragen.

Die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen werden durch individuelle und spezifische Angebote in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen gefördert.

Beim Auffang, Abgang, der Mittagssituation/Siesta und während der Schulferien der öffentlichen Schulen sind die Kindergartenkinder zusammen mit der Pre-school Gruppe.

2.4. Konfliktbewältigung

Wir pflegen eine konstruktive Konfliktkultur, um die Entwicklung des sozialen Miteinanders positiv zu fördern. Die Gefühle, Interessen und Kompetenzen eines jeden Kindes werden ernst genommen. Die erfolgreiche Bewältigung einer Konfliktsituation bedeutet immer auch eine Entwicklungschance für die einzelnen Kinder und deren Beziehungen in der Gruppe.

Ermutigung und die Anwendung von logischen Folgen, welche mit dem Verhalten des Kindes verknüpft sind und sich mit dem aktuellen Geschehen befassen, führen zu einer konstruktiven Konfliktbewältigung.

2.5. Portfolio

Die Kinder haben jedes einen eigenen Ordner, das es durch die Parkside School Zeit hindurch begleitet. Ein Teil sind vorgegebene Seiten zum Ausfüllen durch die Lernbegleiter, ein anderer Teil sind Zeichnungen und Arbeiten der Kinder, die im Portfolio abgelegt werden und den Lernstand dokumentieren. Das Kind kann den Ordner nach seiner Zeit bei der Parkside School nach Hause nehmen.

3. Montessori-Pädagogik

Keiner kann ihm (dem Kind) seine Arbeit abnehmen, die darin besteht, den Menschen aufzubauen, den es aufbauen muss.

Keiner kann für das Kind wachsen.

Maria Montessori

3.1. Maria Montessori

Maria Montessori wurde 1870 in Chiaravalle (Italien) geboren und starb 1952 in den Niederlande. Im Jahre 1896 promovierte sie als erste Frau Italiens zum Doktor der Medizin. Sie arbeitete als Assistentin an der Klinik der Universität in Rom, wo sie sich auf das Fach Kinderheilkunde spezialisierte und sich besonders für die Arbeit mit geistig behinderten Kindern interessierte. Sie befasste sich während dieser Zeit intensiv mit den Arbeiten zweier in Vergessenheit geratenen französischen Ärzte, Jean Itard und Edouard Seguin.

Während ihrer Zeit als Leiterin eines Heilpädagogischen Institutes in Rom entwickelte sie speziell didaktische Sinnesmaterialien, die sie für die Arbeit mit den geistig behinderten Kindern einsetzte und Erfolge verbuchte. Jedes Kind konnte lernen und wurde entsprechend gefördert. 1907 eröffnete sie in dem Armenviertel San Lorenzo bei Rom das erste „Kinderhaus“ (Casa dei Bambini), das sie nach ihren eigenen pädagogischen Ideen leitete und mit Hilfe ihrer didaktischen Lernmaterialien zu bewegenden Ergebnissen bei der Entwicklung der Kinder führte. Später entwickelte sie aufgrund der gemachten Erfahrungen und Erlebnissen aus dem Kinderhaus die Montessori Methode. Die Montessori Pädagogik ist auf der ganzen Welt verbreitet und gewinnt durch viele Schulen ihre grösste Anerkennung.

Maria Montessori stellte fest, dass jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion und Behinderung lernen möchte, und dass der Lernprozess mit allen Sinnen ganzheitlich stattfindet. Aus diesem Grund wird für das Kind eine didaktisch vorbereitete Umgebung geschaffen, die sich aus den Montessori Lernmaterialien, der geschulten Lehrperson und der Kinder zusammensetzt.

3.2. Sensible Phasen (von 3 bis 6 Jahren)

Während der Entwicklung durchläuft das Kind verschiedene Phasen, in denen es besonders aufnahmebereit für bestimmte Lerninhalte ist. Auch Jean-Claude Piaget hat sich schon zu einem frühen Zeitpunkt mit den sensiblen Phasen des Kindes auseinandergesetzt und ist ebenfalls zum Schluss gekommen, dass diese essentiell für den Lernfortschritt und die Entwicklung des Kindes seien. Unter sensiblen Phasen versteht Montessori gewisse Empfänglichkeitsperioden, in denen innerhalb kürzester Zeit ein großes Lernvolumen ohne große Mühe bewältigt wird. Am offensichtlichsten ist hier das Beispiel der Sprache: Nie wieder im Leben kann eine Sprache so schnell und perfekt und ohne spezielles Zutun gelernt werden wie innerhalb der ersten Lebensjahre.

3.3. Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung ist eine genau durchstrukturierte Atmosphäre, die es dem Kind ermöglicht, seine Entwicklungsbedürfnisse zu erfüllen. Sie fügt sich aus dem Raum/Materialien, dem Pädagogen und den Kindern zusammen. Maria Montessori strebte eine Umgebung für das Kind an, damit es sich optimal entwickeln und seine Potenzialitäten vollumfänglich ausschöpfen kann. Das Kind verfolgt von Geburt an das Ziel selbständig und unabhängig zu werden, indem es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt.

Das Kind als Baumeister seiner selbst

Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass das Kind entsprechendes Potenzial mitbringt, um sich selbst aufbauen zu können (Baumeister seiner selbst). Wir müssen dem Kind ein Vorbild sein und zu dem stehen, was wir ihm sagen und vorleben. Dazu zählt nicht zuletzt die vorbereitete Umgebung.

Raum:

Alle Materialien sind in Sicht- und Reichweite der Kinder und sollen auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingehen. Es sollte sie durch ihr hübsch verziertes Äußeres (Dekoration) förmlich anziehen und Aufforderungscharakter haben. Die vorbereitete Umgebung ist ein Ort mit einer friedlichen und geordneten Atmosphäre, die an die Größe und an die Interessen des Kindes angepasst sind. Es wird ein ruhiger Platz für die Kinder geschaffen. Alle Materialien sollen in offenen Regalen eingerichtet sein. Sie sind tief angeordnet, damit sich die Kinder die Übungen selbst nehmen können. Sichtbare Gegenstände wecken das Interesse und fordert das Kind dazu auf mit ihnen zu arbeiten. Jedes Material hat seinen eigenen Platz, sind schön und ansprechend angerichtet und vollständig.

Pädagoge:

Die Montessori Lehrperson hat die Rolle des Begleiters, der dem Kind beim Weg zur Selbständigkeit hilft: «Hilf mir es selbst zu tun.» Die Lehrperson bringt dem Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entgegen, unterstützt und leitet es hin zur selbständigen Arbeit.

Kindergruppe:

Die Montessori Kindergruppe setzt sich aus den unterschiedlichen Altersstufen der Kinder zusammen sowie aus Jungen und Mädchen. Die altersgemischten Gruppen erlauben es den jüngeren Kindern, die älteren oder erfahrenden Kinder zu beobachten und bewundern zu dürfen. Der absorbierende Geist hilft ihnen, ganz viele Informationen aufzunehmen und von ihnen zu lernen (soziales Lernen). Für die älteren Kinder bedeutet dies, gewisse Aktivitäten zu wiederholen und ein besseres Verständnis für die Arbeiten zu bekommen. Die Kinder helfen einander auf eine schöne Art und Weise, was zu einer besonderen Harmonie der Gruppe beiträgt. Der Charme der Gruppe liegt in der Anzahl der verschiedenen Charaktere der Einzelnen. Zudem veranlassen verschiedene Altersgruppen weniger Konkurrenz und die Kinder vergleichen sich weniger untereinander. Die Montessori Kindergruppen bestehen zudem aus großen Gesellschaften, wo die Schüler sich mit der Individualität eines jeden auseinandersetzt. Auf diese Weise kann eine große Diversität erzeugt werden, die aus der Multikulturalität besteht, dem Alter und dem Geschlecht.

4. Die Montessori-Materialien

Das Montessori Material ist sogenanntes „Entwicklungsmaterial“ und ein grundlegender Bestandteil der vorbereiteten Umgebung. Sie ist mit Material ausgestattet, die das Kind zum Handeln „verführen“ da sie dem inneren Bedürfnis des Kindes angepasst sind und die ganzheitliche Entwicklung fördern. Es befähigt zum aktiven und selbständigen Lernen, der Freude am Tun.

Das Material ist in folgende Bereiche gegliedert:

- Übungen des praktischen Lebens
- Sinnesmaterial
- Mathematik
- Sprache
- Kosmische Erziehung

Das Material ermöglicht den Kindern nach einer Einführung durch den Lernbegleiter, selbständig Wissen und Fertigkeiten erarbeiten zu können. Alle Materialien, gleich welchen Lernbereich sie abbilden, sollen die Entwicklung des Kindes und seine Bedürfnisse entsprechend fördern.

Über die konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion: Greifen führt zum Begreifen. Das Material soll das Kind darin unterstützen, sein volles Potenzial zu entfalten und sich seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu entwickeln. Da das Kind weitestgehend selbständig einen Lerninhalt entdeckt und sich vertiefend mit ihm befasst, wird es diesen Lernprozess als persönliche Entdeckung empfinden. Dies schafft ein Gefühl tiefer Befriedigung und führt zum Aufbau und der Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls.

Das Kind baut ein realistisches Selbstbild auf, indem es seine Stärken kennen lernt und ebenso Bereiche wahrnimmt, welche eine Herausforderung darstellen. Dabei entfällt das wertende Urteil des Erwachsenen, da das Kind die Kontrolle seiner Arbeiten in den meisten Fällen selbst vornehmen kann. Fehler sind somit immer eine Aufgabe, denen sich jedes einzelne Kind in seiner Arbeit stellt. Die soziale Bezugsnorm, d.h. der Vergleich mit anderen Schülerinnen und Schülern, tritt zugunsten einer individuellen und sachorientierten Bezugsnorm in den Hintergrund. Fehler werden als Lernchancen wahrgenommen und Schwierigkeiten als Herausforderungen, an denen man wachsen kann. Die Selbstwahrnehmung und auch Selbsteinschätzung des Kindes wird zunehmend differenzierter und realistischer. Das Kind weiss nach einiger Zeit, wo es steht, wann es sich Unterstützung holen muss und welche Schritte es sich allein zutraut.

4.1. *Übungen des praktischen Lebens*

Die Übungen des praktischen Lebens führen modellhaft in Handlungsabläufe des Lebensalltags ein und dienen der Verbesserung unserer Umwelt. Sie sind den Kindern aus ihrer Umgebung bekannt und helfen ihnen fürs spätere Leben. Sie sind quasi eine indirekte Vorbereitung für die verschiedenen Tätigkeiten im Alltag und fördern die Selbständigkeit. Die Übungen des praktischen Lebens helfen dem Kind, sich an seine Umgebung anzupassen. Alle praktischen Übungen haben das Ziel die Bewegungskoordination der Kinder zu fördern, indem sie lernen, wie man z.B. einen Stuhl oder ein Tablar mit kleinen Wasserkrügen trägt. Sie fördern seine sensomotorische Entwicklung und führen zu einer harmonischen Augen- und Handkoordination. Sie üben sich im Pinzetten- und Dreifingergriff und die Konzentration wird gefördert.

Die Förderung der Handgeschicklichkeit dient ausserdem der kognitiven Entwicklung. Sie fördert die Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen, seine Selbsttätigkeit und damit seine Sicherheit und sein Selbstwertgefühl. Sie entwickeln beim Kind ein Verantwortungsbewusstsein für die Umgebung, und gleichzeitig bildet sich in ihm eine innere Ordnung. Sie helfen also beim Aufbau der Persönlichkeit und befähigen zum Leben in der Gemeinschaft.

4.2. *Sinnesschulung*

Die Sinnesschulung umfasst folgende Sinne:

- Sehsinn (Visuell)
- Gehörsinn (Auditiv)

- Geruchssinn (Olfaktorisch)
- Geschmackssinn (Gustatorisch)
- Tastsinn (Taktile)
- Gleichgewichtssinn (Vestibulär)
- Tiefenwahrnehmung (Propriozeptiv)

Durch die fünf Sinne kann das Kind seine äußere Welt kennenlernen. Die sensorischen Materialien sprechen den Sehsinn, Hörsinn, Geruchssinn, Geschmacks- und Tastsinn an. Auch die vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewichtssinn) kommt hinzu, der über die Position gegenüber der Schwerkraft und Gleichgewicht bestimmt.

Zuletzt zählt sie die Propriozeptive Wahrnehmung (Kraft- und Bewegungssinn) auf, womit die Tiefensensibilität gemeint ist.

Als letzten Sinn, spricht Maria Montessori von dem stereognostischen Sinn, dem sie eine stets wichtige Rolle zuschreibt. Der stereognostische Sinn beschreibt die Fähigkeit, die Form von festen Objekten wahrzunehmen, indem man ihn von allen Seiten berührt oder auf verschiedene Art aktiv abtastet.

Die sensorischen Materialien sind genau dafür gemacht, dass die Sinne sich verfeinern. Das Arbeiten mit ihnen spricht sowohl die inneren (Gefühle, Schmerzen), sowohl auch die äußeren (Geräusche wie Lärm) Reize an. Die sensorischen Materialien sind konkret und helfen dem Kind die abstrakte Welt kennenzulernen. Sie unterstützen die Verfeinerung der Sinne des Kindes, so dass es in der Lage ist, die soziale und kulturelle Umgebung optimal zu beobachten, zu verstehen und zu schätzen. Die sensorischen Materialien helfen zudem, logische Schlussfolgerungen zu ziehen und rücken dabei die Bedeutung der Exaktheit, Präzision und der Ordnung in den Vordergrund.

4.3. Vorbereitung auf die Mathematik

Montessori beschrieb die Gleichwertigkeit der Materialien nicht nur als Schlüssel zur Erforschung der Umgebung, sondern auch als Mittel zur Entwicklung des mathematischen Geistes (vgl. Das kreative Kind, Seite 165, Zeile...). Dies kann man insbesondere in den Materialien für Dimensionen erkennen (der Rosa Turm, Rote Stangen, Braune Treppe).

Die sensorischen Materialien bilden eine Basis für die abstrakte Welt.

Das Konkrete im Material und damit Hantieren hilft dem Kind, später die Dinge abstrahieren zu können. Das Wort „Kubus“ oder „Würfel“ ist für das Kind sehr abstrakt dargestellt, Erwachsene wissen, was damit gemeint ist, aber nicht das junge Kind.

4.4. Mathematik

Alle Menschen haben einen mathematischen Geist. Es ist die Fähigkeit abstrakt zu denken, wodurch unsere Vorstellungskraft angesprochen wird. Mathematik begleitet uns durch den gesamten Alltag und ist Teil unseres Lebens. Es geht um das Zählen von Mengen und den Zusammenhang von Symbolen im täglichen Leben.

Bereits bei der Arbeit mit den Sinnesmaterialien wird das Kind indirekt auf die Mathematik vorbereitet. Wir beginnen zuallererst mit dem konkreten Material, wodurch wir die Quantität (Menge) aufzeigen. Wir haben die Menge in einem Material, wie es z.B. die Numerischen Stangen aufweisen. Sie stellen die Zahlen von 1-10 in Stangenform dar (Mengenerfassung bis 10). Das Kind lernt durch die konkrete Größe eine abstrakte Zahl kennen. Wir gelangen immer vom Konkreten zum Abstrakten, vom Greifen zum Be-greifen. Dann folgen die Symbole, die Ziffern. So bekommen die Kinder ein „konkretes Bild“ von der Bedeutung der Mathematik. Abschließend ist hinzuzufügen, dass Mathematik eine Wissenschaft ist und mit viel Übung einhergeht.

4.5. Sprache

Der Wortschatz des Kindes ist geprägt von seiner Mit- und Umwelt. Es spricht in einfachen Sätzen. Verse, Lieder, Reime, Gespräche, Bilderbücher, Geschichten und das Bearbeiten von Themen unterstützen es in seiner Sprachentwicklung. Die Begriffsbildung erweitert den Wortschatz.

Das Kind interessiert sich für einzelne Buchstaben und nimmt sie auch in Worten visuell wahr. Anlaute werden visuell und akustisch wieder erkannt. Einzelne Laute werden zu Worten zusammengesetzt und durch geschriebene Symbole (Schriftzeichen) sichtbar gemacht. Wörter werden lautgetreu aufgeschrieben

und das Kind entdeckt, dass Worte auch verschiedene Funktionen haben können (Nomen, Artikel, Adjektive, Präpositionen, Verben) und dass Sätze gewisse Strukturen haben.

Das Sprachmaterial hat eine grosse Bedeutung, weil es die Sprachbildung Schritt für Schritt erweitert.

4.6. Bilingualität

Bilingualität (Zweisprachigkeit) bedeutet, sich in allen Lebenssituationen in zwei Sprachen ausdrücken und verständigen zu können. Sprache gibt uns die Möglichkeit zu lernen, zu erleben und zu fühlen. Das Kind nimmt die Sprache mit seinem ganzen Wesen in sich auf, es absorbiert sie. Daher spielt beim Erlernen einer Sprache der emotionale, der Gefühlsaspekt eine wichtige Rolle.

Mit drei Jahren lernt ein Kind eine zweite Sprache ebenso intuitiv und natürlich wie seine Muttersprache. Die phonetische Bewusstheit und die Flexibilität werden durch das Hören und den Umgang mit verschiedenen Sprachen ebenso gefördert wie das Sprachbewusstsein.

Zu einem Teil lernen die Kinder die Sprache im täglichen Umgang mit dem Personal und den anderen Kindern, zum Teil auch halten wir bewusst Unterricht in Englisch.

4.7. Kosmische Erziehung / Biologie / Geographie

Die kosmische Erziehung umfasst die Auseinandersetzung mit der Umwelt (Weltall, Erde, Geografie, kindliche Umgebung, Geschichte, Pflanzen und Tierwelt usw.). Das Kind erwirbt eine Vorstellung von der engen Beziehung zwischen der Natur und den Lebewesen und der besonderen, verantwortungsvollen Stellung des Menschen.

Das Kind kommt auch in Kontakt mit verschiedenen Kulturen (Menschen, Sprache, Bräuche, Feste usw.).

5. Weitere Lernfelder

5.1. Frühmusikalische Erziehung

In der Parkside School wird durch, Tanz und Bewegung, Rhythmik und Gesang eine musikalische Basis geschaffen. So wird es den Kindern ermöglicht, sich in verschiedenste Richtungen weiterzuentwickeln und sich beispielsweise später auf ein Musikinstrument zu spezialisieren.

5.2. Ausdrucksmalen

Ausdrucksmalen fördert die Kreativität und stärkt die Persönlichkeit. Es trainiert die emotionale Intelligenz, steigert die Konzentrations- und Entscheidungsfähigkeit und fördert das Selbstvertrauen. Die Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten erweitern sich, Sorgfalt und Feinmotorik werden geübt.

Die Freude am Malen, das Spiel mit Farben und Formen und die damit verbundene Sinnlichkeit werden geweckt. Die Entdeckung der schöpferischen Tätigkeit ermöglicht den Zugang zu den eigenen kreativen Kräften. Die entstehenden Bilder werden nicht bewertet, kommentiert oder verglichen.

Manchmal werden auch Themen vorgegeben, zu denen die Kinder malen sollen, oder es wird Musik gespielt, die anregend wirkt.

5.3. Bewegung (Wald und Turnhalle)

Die Entwicklung der Bewegung (Motorik) hat Auswirkungen auf alle anderen Entwicklungsbereiche. Durch Bewegung erwirbt das Kind ein Bild von seinem eigenen Körper und damit von sich selbst. Es lernt seine Fähigkeiten einzuschätzen und sich etwas zuzutrauen. Dies ist wichtig für den Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

Das Kind erschliesst sich die Welt über seine Handlungen, es begreift und erfasst die Welt. Durch Bewegung kann es Begriffe bilden, Erkenntnisse gewinnen und Zusammenhänge begreifen. Auch für eine gesunde körperliche Entwicklung ist Bewegung wichtig.

Das Spielen unter freiem Himmel, im Garten, auf dem angrenzenden Spielplatz, im nahe liegenden Wald oder in der Turnhalle bietet einen weiteren Raum für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder.

Die Freude an der Bewegung sowie die Grob- und Feinmotorik werden zusätzlich gefördert. Das Spiel im Freien wird auch zu einem Sicherheitstraining, denn Kinder, die eine gute Körperbeherrschung haben, sind weniger unfallgefährdet. Zudem trainieren frische Luft und der jahreszeitliche Wechsel das Immunsystem.

5.4. Kreative Arbeit

Mit Kindern kreativ sein, heisst nicht nur ihnen möglichst genaue Anleitungen zu geben, sondern sie selbst ausprobieren zu lassen. Dem Kind wird die Möglichkeit geboten sich täglich kreativ auszuleben, sei es in der Malwerkstatt oder beim Erstellen von Werkarbeiten. Freies Gestalten und Werken ohne Vorlage heisst, Fantasie und Kreativität ausleben lassen zu können und frei zu wählen zum Beispiel mit welchem Material sie arbeiten möchten. Das Werken ohne Vorlage fördert die Selbständigkeit und das Kombinationsvermögen. Werken und Gestalten in diesem Sinne bedeuten auch, dass das Kind nach den individuellen Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand arbeiten kann.

Wir haben ein separates Kreativatelier / Bastelraum für die Kinder.

5.5. Ausflüge

Je nach Themen, an denen wir arbeiten, ergeben sich auch Ausflüge, zum Beispiel in den Zoo, das Kindermuseum, den Tierpark, das Saurier-Museum usw.

5.6. Ernährung

Ernährung, Wohlbefinden und Gesundheit stehen in unmittelbarem Zusammenhang. Deshalb pflegen wir einen bewussten und gesunden Umgang mit Lebensmitteln.

Unser Mittagessen wird uns vom Seespital Kilchberg täglich frisch angeliefert, oder wir kochen es selber.

Wir bieten eine abwechslungsreiche, ausgewogene und saisongerechte Kost. Die Kinder sind aktiv an der Vor- und Zubereitung (z.B. schälen, schneiden, raffeln usw.) der Zwischenmahlzeiten beteiligt. Sie lernen dabei den Umgang mit verschiedenen Küchengeräten, wodurch ihre Feinmotorik und Selbstständigkeit gefördert wird, und sie vollbringen eine Arbeit für die Gemeinschaft.

Wir pflegen eine harmonische Tischgemeinschaft, an der auch auf die Tischkultur geachtet wird.

Zu den Mahlzeiten werden Wasser, verschiedene Tees oder gelegentlich Fruchtsäfte gereicht.

Weil die gesunde und ausgewogene Ernährung eine grosse Bedeutung für die Entwicklung der Kinder hat, werden von uns keine überzuckerten Nahrungsmittel (z.B. Schokolade, Bonbons, Kaugummi usw.) abgegeben. Wir bitten auch darum, dass die Kinder keine solchen in den Kindergarten mitbringen.

5.7. Haushaltspflege

Das Kind wird in verschiedene Haushaltsarbeiten integriert (z.B. Tisch decken für alle, Geschirr abwaschen, Boden wischen, staubsaugen, usw.). Durch das Mittragen der Ordnung und der Pflege der Räumlichkeiten lernt es die Achtsamkeit gegenüber Gegenständen. Der vorgelebte Umgang hat Vorbildfunktion.

5.8. Entspannung, Siesta

Neben all dem Lernen und Spielen und allen Aktivitäten soll auch die Entspannung nicht zu kurz kommen. Nach dem Mittagessen gibt es eine Ruhezeit, wobei die Kinder eine Geschichte hören können, ausruhen, leise spielen, lesen. Manch eines schläft auch ein dabei.

5.9. Garten

Vor dem Haus steht den Kindern ein Garten zur Verfügung. Der Garten bietet den Kindern einen Raum für freies Spiel. Ein Sandkasten, ein Wasserspiel, ein Spielhaus und ein Klettergestell bilden die vorbereitete Umgebung.

6. Kantonaler Lehrplan 21

Die in der Umgebung durch das Material repräsentierten Lerninhalte orientieren sich am kantonalen Lehrplan 21. Die Lehrperson stellt sicher, dass sämtliche Kompetenzen des Lehrplanes durch den Unterricht abgedeckt werden.

7. Das Lehrpersonal

Die Gruppenleiterin des Montessori-Kindergartens verfügt über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung mit anerkanntem Montessori Diplom. Sie wird zeitweise durch eine zweite Person unterstützt.

8. Öffnungszeiten und Wochenplan

Die Parkside School Oberrieden ist von 07:15 bis 19:00 Uhr geöffnet.

Die Kinder werden zwischen 07:15 und 08:30 Uhr gebracht, und können ab 16.30 Uhr abgeholt werden.

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Parkside School ist eine familienergänzende Institution, deshalb ist es uns wichtig, einen offenen, respektvollen und vertrauensvollen Umgang mit Eltern zu pflegen. Das gegenseitige Verstehen sehen wir als Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

Der gegenseitige Austausch fördert die Entwicklung einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kindergarten.

Wir bieten folgende Elemente der Zusammenarbeit an:

- Elternabende
- Teilnahme am Kindergartenalltag (Besuchsmorgen)
- Terminlich festgelegte Elterngespräche
- Obligatorische Standortgespräche (einmal pro Jahr)
- Festliche Veranstaltungen
- Tag der offenen Tür

Bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen haben Eltern die Gelegenheit, sich aktiv zu beteiligen.

Über allfällige Neuerungen und Änderungen, aussergewöhnliche Ereignisse und Anlässe werden Eltern schriftlich informiert.

Ebenso sollen Eltern uns über wichtige Dinge informieren, wie zum Beispiel geänderte Telefonnummern (Erreichbarkeit!), oder spezielle familiäre Situationen, die das Kind im Alltag beschäftigen können (Scheidung, Trauer).

Weiterhin sind Eltern eingeladen, uns zu unterstützen mit Ideen, Anregungen und Anmerkungen, um unseren Entwicklungsprozess mit voranzutreiben. Ebenfalls schätzen wir die Unterstützung von Eltern im Bereich Werbung.

Uns ist es wichtig, Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit auch für die Öffentlichkeit transparent zu machen. Damit wollen wir erreichen, dass sich Eltern für unsere Arbeit interessieren und auf unsere Institution neugierig werden.

10. Medikamentenabgabe

Manchmal werden wir gebeten, den Kindern Medikamente zu verabreichen. Für die Sicherheit der Kinder wie auch für unsere Sicherheit muss eine solche Abgabe in schriftlicher Form (Formular im Kindergarten) angeordnet werden. Da wir der Überzeugung sind, dass kranke Kinder grundsätzlich nach Hause gehören, verabreichen wir keine fiebersenkenden Medikamente.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen eine konstruktive und transparente Öffentlichkeitsarbeit. Bei Bedarf pflegen wir Kontakt zu Behörden, Ämtern, Nachbarn u.a. Interessierten.

Mit Werbung in verschiedenen Medien machen wir auf uns aufmerksam. Diverse Anlässe bieten die Möglichkeit, uns kennen zu lernen.

Maria Montessori und der absorbierende Geist

Maria Montessori sprach über das Kind von dem absorbierenden Geist, das mit ungenutztem Potenzial und (weitreichenden) Kräften auf die Welt kommt. Sie kam zu der Erkenntnis, dass die Grossartigkeit des Kindes nicht erst bei Schuleintritt beginnt, sondern schon viel früher- bei der Geburt. Von dem ersten Tag an, wo das Kind das Licht der Welt erblickt, beginnt ein Vorgang, der auf das Kind -zunächst unbewusst- einwirkt. Man muss das Kind seine geistigen Kräfte nutzen lassen, damit es sich zu einem Menschen aufbauen kann. Angesichts dieser Erkenntnis ist es notwendig ihm eine gerechte Umgebung zu schaffen, damit es sich optimal entwickeln kann.

Der absorbierende Geist in Metaphern

Man kann den absorbierenden Geist als Schwamm oder Kamera erklären. Verständlicher ist die Erklärung des Schwamms, der förmlich alles im Wasser aufsaugt. Es spielt hierbei keine Rolle, ob es dreckiges, sauberes oder gefärbtes Wasser ist. Der Schwamm nimmt alles ungefiltert auf, so wie es das Kind tut. Wir Erwachsenen können unsere Eindrücke vom Gestern oder Heute filtern. Wir können Bilder fälschen oder löschen oder von guten und schlechten Bildern unterscheiden, das kleine Kind jedoch nicht. Es ist stark auf das Hier und Jetzt fokussiert.

Oberrieden, Juni 2021